

78. Juli 1939
1939
Dresdener Nachrichten
Sonderausgabe
Preis 1.00
Verlag
Dresden
Kriegsschüler auf deutschen Schlachtfeldern
Starke Eindrücke auf der Grenzlandfahrt nach Ostpreußen
Schwierige Verhandlungsthemen in Tokio
Japan lehnt Kompromisse, die ein Zugeständnis an England bedeuten, scharf ab
Adolf-Hitler-Marsch begann in Danzig
„Condor“ bewies in Brüssel seinen Flugwert
Spanien feierte den Jahrestag der nationalen Erhebung
Englands Dominionminister warnt vor Kriegspflüchse
General Ironside in Warschau
Begeistert wurde Deutschlands jüngster Weltrekordmann in Dreodens Hauptbahnhof empfangen

Dresdener Nachrichten

Segründet 1856

Verantwortlich für Inhalt: ...
Redaktion: ...
Verlag: ...

Druck und Verlag: ...
Dresden 21, ...
Verlag: ...

Abdruck: ...
Dresden 21, ...
Verlag: ...

Kriegsschüler auf deutschen Schlachtfeldern

Starke Eindrücke auf der Grenzlandfahrt nach Ostpreußen

Ragnitzberg, 19. Juli.
Auf der Ostpreußenfahrt der Kriegsschüler des Heeres wollten die deutschen Führer in diesen Tagen bei prächtigem Hochsommerwetter auf den Schlachtfeldern der Schlacht bei Tannenberg. In organisatorisch hervorragender durch die Inspektion der Kriegsschulen angelegten Fahrten werden die Führer jeden Tag von ihren verschiedenen Standortquartieren aus auf mehr als 100 Kraftfahrzeugen durch das Gelände geführt. Diese Tage werden zum Höhepunkt der ganzen Kriegsschulzeit.

200 Heidenfriedhöfe mahnen
Tief sind die Eindrücke, die das deutsche Grenzland Ostpreußen mit den vielen Zeugnissen seiner Geschichte in den Herzen der Führer hervorrufen. Allgemein sind die jungen Soldaten erfaßt über das pulsierende Leben und den ganz öffentlichen Aufschwung Ostpreußens. Groß ist die Heberregung über die wechselnde Fülle der schönen Landschaftsbilder, der Wälder und Seen, der weiten Felder mit ihrer reichen Ernte, über den überall hervorretenden soldatischen Zug seiner kerndeutschen Bevölkerung. Den härtesten Eindruck aber machen auf die jungen Soldaten immer wieder die Gefechtsfelder mit der stummen und doch so berebten Sprache ihrer 200 Heidenfriedhöfe. Auf den Führern

leuchten Namen auf, die zum stolzen Traditionserbe unserer Regimenter gehören: Lohma-Orian, Udoan, Groß-Wardienen, Dohsenstein, Wapitz, Rühfen, Gröbntz, Lautern, Groß-Bosau, um nur einige zu nennen.

Offiziere des I. Armeekorps, die selbst vor 26 Jahren an diesen Stellen mitgekämpft und gekämpft haben, vermitteln in dem meist wenig veränderten Gelände den Führern die Eindrücke dieses Kampfes. Offiziere der Kriegsschulen schildern die Zusammenhänge der Gefechte. All das große Geschehen wird lebendig, wenn die Führer das Gelände sehen: Die vielen Dölge und Waldbüde, die Seen und

Engen, um die so mancher schwere Kampf in den glühend heißen Augusttagen 1914 ging.

Feier im Reichsehrenmal

Die Kriegsschüler besuchten auch die Stätte, wo im Jahre 1410, gerade in diesen Julitagen, der Hochmeister des Deutschen Ritterordens den Heidenland fand. Und ihr Weg führt sie auch am Hindenburggut Heude vorbei zur Marienburg. Den Ausklang der erlebnisreichen Tage wird am 20. Juli die große gemeinsame Feier aller Kriegsschulen im Reichsehrenmal Tannenberg bilden. Groß war die Freude, als bekannt wurde, daß der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, seinen Urlaub unterbricht, um selbst zu den zukünftigen jungen Offizieren des deutschen Heeres zu sprechen.

Schwierige Verhandlungsthemen in Tokio

Japan lehnt Kompromisse, die ein Zugeständnis an England bedeuten, scharf ab

Tokio, 19. Juli.
Über die Besprechung zwischen Außenminister Arita und dem britischen Botschafter Craigie am Mittwochvormittag wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, die besagt, Craigie habe die Ansicht seiner Regierung über die allgemeinen Fragen, die den Hintergrund der Tientsinfrage bilden, erläutert, während der japanische Außenminister ausführlich die Ansichten Japans klargestellt habe.

In gut unterrichteten politischen Kreisen ist man der Meinung, daß, wie die Erklärungen Chamberlains vermuten lassen, Botschafter Craigie weder zur Frage des Kriegsauslandes noch zur Frage der sich hieraus ergebenden Neutralität irgendwelche bindenden Verpflichtungen vorschlagen könne. Jedoch scheint England zu bestreben, in Einzelfällen seine bisherige Politik zu modifizieren, ohne jedoch grundsätzlich auf seine besonderen Interessen ausdrücklich zu verzichten oder die aus dem Neumächtevertrag sich ergebenden Rechte und Verpflichtungen preiszugeben. Da Japan grundsätzlich Kompromisse, die als Zugeständnisse an England ausgelegt werden können, ablehnt, wird die heutige Besprechung als „wackelig“ angesehen, sofern nicht von englischer Seite Vorschläge kämen, die genügend Garantien für eine betonte Neutralität Englands im Chinakonflikt böten. Japans Forderungen müßten, so betont man, schon deshalb aufrechterhalten werden, weil sie ganz einfach als notwendige Folge eines Kriegsauslandes zu betrachten seien. Kein kriegsführendes Land könne sich auf die Dauer die Politik eines dritten Landes gefallen lassen, die den Verlauf und Ausgange der Kampfhandlungen auf das ernsteste gefährde.

Das Urteil der gesamten Presse über die heutige Unterredung geht dahin, daß vorläufig eine Verständigung über gewisse Vorfälle nicht abzusehen sei.

Adolf-Hitler-Marsch begann in Danzig

Danzig, 19. Juli.
In allen Ecken Großdeutschlands beginnt jetzt der Kennenlernmarsch der deutschen Jugend zum Führer. 84 Marscheinheiten bringen aus allen Gebieten der Hitlerjugend die Mannschaften zum Reichsparteitag nach Nürnberg. Eröffnet wird der Adolf-Hitler-Marsch 1939 vom Gebiet Ostland in Danzig.

Auf dem Rangen Markt in Danzig verabschiedete Obergebietsführer Stellvertreter von der Reichsjugendführung den Marschblock. Er wies dabei auf die Symbolik dieser Stunde hin. Jedes Jahr streben die Adler der deutschen Jugend nach der Stadt der Reichsparteitage. So wie die Jugend Ostpreußens und Danzigs in Nürnberg eintreffen, komme sie aus allen anderen Gebieten des Großdeutschen Reiches. Sie alle seien ein einziger Block der deutschen Jugend.

Auch der Hock-Wulf-Condor, der durch die großartigen Leistungen fliegerischen Wettruhm errungen hat, war am Dienstag früh von Berlin nach Brüssel gefahren und bildete auf dem Flughafen Dieren einen Hauptanziehungspunkt. Während des ganzen Tages konnte das Publikum dieses ideale deutsche Großverkehrsflugzeug eingehend bestaunen. Im Laufe des Nachmittags flog der „Condor“ viermal empor, um den interessierten Fluggästen einen Eindruck von dem hohen Flugwert der Maschine zu geben. An den Flügen, die bis nach Antwerpen und an die untere Schelde sowie an die holländische Grenze führten, nahm u. a. auch der belgische Kolonialminister teil.

Spanien feierte den Jahrestag der nationalen Erhebung

Madrid, 19. Juli.
Ganz Spanien feierte am Dienstag den Jahrestag der nationalen Erhebung, der zugleich als Tag der nationalen Arbeit begangen wurde. Am Nachmittag versammelten sich alle Betriebe, um der Bedeutung dieses Tages zu gedenken. Besondere Bedeutung erlangten die Feiern in Madrid, Barcelona und Bilbao mit ihrer zahlreichen Arbeiterbevölkerung. Der gemeinsame Aufmarsch der endlosen Infanteriekolonnen im Plazendom gab ein überzeugendes Bild der nationalen Einheit.

Englands Dominionminister warnt vor Kriegspflüchse

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten London, 19. Juli.
Der Dominionminister Sir Thomas Inskip verurteilte am Dienstagabend die englische Presse wegen ihrer fortgesetzten Sensationsmacherei. Der Minister sprach in einer Rede vor St. Leonards (Sussex), wobei er wörtlich erklärte: „Ich wünsche nur, unsere Zeitungen würden es fertig bringen, in ihren Spalten etwas weniger Kriegspflüchse zu veröffentlichen und statt dessen etwas mehr von jenen Dingen, die von bleibendem Wert sind.“

„Condor“ bewies in Brüssel seinen Flugwert

Brüssel, 19. Juli.
Der Brüsseler Flughafen Dieren zeigte am Dienstag bei herrlichem Flugwetter ein buntes und interessantes Bild. Aus Anlaß der Zweiten Internationalen Luftfahrtausstellung trafen sich hier Flugzeuge aus verschiedenen Ländern, um sich der Luftfahrtwelt und auch der fluginteressierten Bevölkerung vorzustellen. Besonders zahlreich waren die deutschen Maschinen vertreten, deren Namen auch im Auslande hohen Klang und Geltung haben.



General Ironside in Warschau
Der polnische Staatsminister hat durch den Besuch des britischen Generals Ironside wieder neuen Auftrieb erhalten. Unser Bild zeigt Ironside (weiter von links) bei seinem Ankommen in Warschau.



Begeistert wurde Deutschlands jüngster Weltrekordmann in Dreodens Hauptbahnhof empfangen
Der glückstrahlende Rudi Harbig mit seiner Beute und seinen Eltern. Rechts Kreisführer Dümet, ganz links neben Rüdiger Krauß Harbigs Trainer Reichspostreiter Woldemar Gerschler.

Neue Enthüllungen über den Hecker Ring-Hall

Der „Deutschenfreund“ forderte in den Märztagen 1938 ein Kabinetts mit Churchill und Eden

Berlin, 19. Juli.

Ring-Hall, der Deutschland gegenwärtig mit Briefen überflutet, scheint damit zu rechnen, daß man im Reich nur ein paar Londoner Redaktionen liest und keine Meinung davon hat, was die englische Druckerpresse sonst noch produziert. Denn sonst wäre es unbegreiflich, woher gerade dieser Mann den Mut nimmt, sich dem deutschen Publikum gegenüber als Freund aufzuführen. Lord Halifax und die Leiter der englischen Stimmungszentrale haben mit Ring-Hall eine äußerst ungeschickte Wahl getroffen. Ring-Hall ist nämlich keineswegs ein unbekanntes Blatt, sondern beschäftigt sich seit Jahren mit der Aufwiegelung des englischen Volkes gegen Deutschland. Dafür bringt der „Britische Beobachter“ in seiner Mittwochsausgabe eine ganze Reihe von Beispielen.

Ring-Hall bekam wegen seiner Heße ein Sprecheverbot

Ring-Hall hat danach im englischen Rundfunk nicht nur die „Ringerstunde“ geleitet, sondern auch als „politischer Beobachter“ wüste Verleumdungen und Kriegshysterien gegen Deutschland und Italien losgelassen. Diese Angriffe waren demart häßlich, daß es selbst der Aufsichtsbehörde des britischen Rundfunks peinlich wurde, und Ring-Hall zu einem Sprecheverbot für einige Zeit verurteilte. Dieser rührige Agitator schreibt seit 1937 zweimal im Monat politische Berichte und europäische Lagebilder in der englischen Zeitschrift „Teachers World“. Wenn man berücksichtigt, daß diese Zeitschrift in die Hände fast aller englischen Lehrer und damit indirekt auch der Kinder und ihrer Eltern gelangt, so wird man verstehen, welche Wirkung Ring-Halls Aufsätze hier haben. Offenbar ist diese Heße den Leitern von „Teachers World“ zu toll geworden und hat ihren Widerspruch hervorgerufen. Denn schon in der Ausgabe vom 27. April 1938 dieser Zeitschrift schreibt Ring-Hall folgendes: „Ich werde manchmal (von englischen Lehrern) ganz ungerechtfertigt angeklagt, das deutsche Volk zu hassen, weil ich die Prinzipien des Naziregimes nicht billige.“ Dann fährt er scheinheilig

fort: „Bleibt mich diejenigen, die mich in dieser Hinsicht nicht verstehen, von der folgenden Warnung Kenntnis nehmen: Wenn das englisch-italienische Liebesverkommen (Öberpakt 1938) das bedeutet, was es zu bedeuten scheint... so wird es nötig sein, sehr sorgfältig eine Lage zu vermeiden, die Deutschland als eingekreist erscheinen lassen könnte.“ Man sieht, daß der „Privatmann“ Ring-Hall schon vor über einem Jahre die Einkreisungspolitik „vorausgesehen“ und vorfichtig ihre Farnung betrieben hat!

Groteske Behauptungen über die Ostmark

In der Nummer vom 10. März 1938 der gleichen Zeitschrift läßt er sich über die Delinkten der Ostmark ins Reich folgenbermaßen aus: „Aber es ist die deutsche Methode, die so lächelnd ist. Die Ereignisse des letzten Wochenendes zeigen uns: a) daß kein Verlaß auf das Wort der deutschen Regierung ist, b) daß die Nazipolitik für die Erreichung ihrer Ziele auf brutaler Gewalt hinter einem Rauchschleier von Unwahrheit beruht. Weiter verteidigt er sich zu der grotesken Behauptung, die Ostmark hätte bei einer Volksabstimmung mit 70 bis 80 v. H. für Schulschlag gestimmt. Mit Tage später, in der Folge vom 23. März 1938, schlägt er vor, ein Kabinetts mit Churchill und Eden zu bilden, geleitet von Eden, Churchill und Sir Archibald Sinclair!

Was er in den Monaten April und Mai 1938 seinem Leserkreis an Lügen über den Verlauf des Jahres in Italien aufstülpt, spottet jeder Beschreibung. Aber auch an das deutsche Volk hat er sich schon frühzeitig herangewandt. So schreibt er Ende 1937 im „Teachers World“ seine „Erlebnisse“ auf einer Autofahrt durch Süddeutschland und Tirol, bei der er viele interessante Freundschaften gemacht haben will. Welcher Art diese „Freundschaften“ waren, und welchem Zweck sie dienen, kann man aus der oben gekennzeichneten Gesamtmeinung Ring-Halls ansowen erraten. Aber den eigentlichen Drahtzieher in Downing Street bleibt schließlich keine große Wahl: Nur ein Wanner oder ein Dummkopf kann sich heutzutage zu dem indischen Versuch hergeben, das deutsche Volk gegen seine Regierung aufzumiegeln.

Der Senat gegen die Kriegspolitik Roosevelts

Vorläufig keine Revision des sogenannten Neutralitätsgesetzes

Washington, 19. Juli.

Nach einer dreistündigen Debatte im Weissen Haus, bei der die eingeladenen Vorlesenden beider Senatstraktionen eindeutig erklärten, daß die Mehrheit der Senatoren in diesem Jahre keine Revision des sogenannten Neutralitätsgesetzes wünscht, gab Präsident Roosevelt, Associated Press zufolge, nun endgültig den Versuch auf, die Aufhebung der im Neutralitätsgesetz festgelegten Waffenbeschränkungen im laufenden Sitzungsdurchschnitt des Kongresses durchzuführen.

Diese neue Niederlage Roosevelts ist um so bemerkenswerter, als der Präsident sich zur Durchsetzung seiner kriegsbegehrlichen Pläne eines unerhörten Theatercoups bediente, und die in Europa vorhandenen Spannungen in gewisser Weise als innerpolitisches Druckmittel mißbrauchte.

Über den Verlauf der Debatte im Weissen Haus weiß die republikanische „New Herald Tribune“ zu berichten, daß Roosevelt den Versammelten, unter denen auch Vizepräsident Garner war, unter anderem auch von einer „überaus pessimistischen Schilderung der europäischen Lage“ Kenntnis gab, die der Dienstag in Washington eingetroffene Brief des US-Vollstellers Joseph P. Davis wenige Stunden vorher in mündlichem Bericht an Roosevelt, offensichtlich auf Veranlassung des Präsidenten, abgegeben hätte. Nach Aussagen von Senatoren glaubte Davis „unheilvolle Entwicklungen“ voraussetzen zu müssen, falls nicht die Vereinigten Staaten ihr „Moralisches Gewicht“ zugunsten der europäischen Demokratien in die Waagschale werfen, um die Absichten der Verbündeten, den Status quo mit Waffengewalt zu ändern. (1)

Vollstatter Davis gab nach seiner Unterredung mit Roosevelt noch eine Presseerklärung ab, in der er ganz im Sinne der kriegsbegehrlichen Politik Roosevelts die sofortige Aufhebung der Waffenbeschränkungen empfahl. (1)

Die neue Währung in Zentralchina

allgemeines Zahlungsmittel

Tokio, 19. Juli.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das Zentralamt für China in Tokio beschlossen, jede Bindung der zentralchinesischen Währung mit der Fiskalpolitik der Regierung in Einklangung aufzuheben. Der Beschluß wurde in Anwesenheit des hier weilenden Vizegouverneurs der Kuangtung-Handelsbank gefaßt. Ferner wurde angeordnet, daß die neue Währung in Zentralchina als allgemeines Zahlungsmittel anzusehen ist.

Frankfurt berät den polnischen Generalkonsul. Am Dienstagvormittag hatte General Frankfort seine erste Besprechung mit dem polnischen Generalkonsul.

Neun Todesopfer beim polnischen Jagungruß. Das Eisenbahnunglück bei Wilanow bei Warschau hat bisher neun Todesopfer gefordert. 70 Personen befinden sich noch mit schweren Verletzungen in den Krankenhäusern. Die Zahl der Leichtverletzten wird mit 130 angegeben.

Jahresbuch für Auswärtige Politik

Das bewährte Jahrbuch für Auswärtige Politik (August-Groß-Verlag, Berlin-Wilmersdorf) liegt nunmehr im fünften Jahrgang für das Jahr 1939 vor. Als Herausgeber zeichnet wieder Prof. Fritz Berber, Leiter des Deutschen Instituts für Außenpolitische Forschung, der selbst in einem Aufsatz das Jahr 1938 in der Weltpolitik behandelt. In diesem Aufsatz stellen sich eine Reihe weiterer Beiträge der besten Sachverständigen über die großen weltpolitischen Geschehnisse des vergangenen Jahres, über die Außenpolitik, über die Außenpolitik Frankreichs und Englands sowie über die Politik im Orient und Pan-Amerika. Auch in diesem Jahrgang finden sich wieder die wichtigsten Dokumente zur Außenpolitik des abgelaufenen Jahres. Daneben ist nicht minder wichtig der personalhistorische Teil, der neben einem Verzeichnis der Reichsministerien und der Auslandsorganisation der NSDAP eine vollständige Liste aller diplomatischen und konsularischen Vertretungen des Reiches im Ausland und der auswärtigen Staaten im Reich enthält. Für jeden, der sich eingehender mit außenpolitischen Fragen zu befassen hat, ist das Jahrbuch ein unentbehrliches Werkzeug. W. Adams.

Der Dirigent Konwitschny

Beethoven-Symphonie der Dresdner Philharmonie

Den Dresdnern wird nichts vorenthalten. Kaum einer der namhaftesten deutschen Dirigenten, der nicht bei uns Station macht. Galt die drei großen A's des deutschen Nachwuchses (eben Paul van Kempen) fehlen noch: Herbert v. Karajan, Oswald Kabasta und Franz Konwitschny. Dieser hat sich getreu als Leiter des dritten Beethoven-Konzertes der Philharmonie in Dresden glänzend eingeführt. Glänzend, sagt ich, denn der Saal war so gut besetzt wie sonst kaum bei einem noch unbekanntem Dirigenten, und das Beethoven war kein Ende. Mit einem Schlage hat sich der Frankfurter Generalmusikdirektor das Dresdner Publikum erobert. In wenigen Jahren ist Konwitschny, der Substanzreiche, in die erste Reihe der deutschen Orchesterleiter vorgezogen. Gewissermaßen von der Pike auf hat er als langjähriger Geiger und Bratscher sein schwieriges Handwerk gelernt. Ueber Stuttgart und Freiburg kam er nach Frankfurt, wo er in der Oper und im „Museum“ grundlegende Aufbauarbeit geleistet hat.

Etwas Natürliches und ursprünglich Russisches liegt in seinem Wesen. Etwas Frisches und Herzhaftes, das sofort gewinnt. Mit kräftiger, aber niemals theatralischer Gestik leitet er das Orchester, dem er sehr bestimmt seinen Willen aufzwingt. Das Lyrische, das Einfache wird feinsinnig nachempfunden. Im entscheidenden Moment aber, wenn sich die Konturen kräften und die Musik dynamisch aufbegehrt, dann reißt Konwitschny den Körper zurück und ungewöhnliche Energien brechen heraus. Daß dieser Musiker übrigens alles auswendig dirigiert (auch die von ihm geleiteten Opern, wie die „Meistersinger“ und den „Rosenkavalier“): das nur nebenbei.

Konwitschny hat in Dresden ein reines Beethoven-Programm. Die sechste und achte Sinfonie, am Schluß die „Egmont“-Ouvertüre: eine Wertauswahl, die freilich nur dem einen Wesenszug des Meisters entspricht. Denn ein richtiges Konwitschny-Programm, so wie es ihm liegt, so wie er es in Frankfurt bevorzugt, enthält einen Brahms oder einen Bruckner. Da vermag er die Klänge mit leidenschaftlichen Befehlshörmen zu durchleuchten. Da entläßt sich bei ihm die ganze Wucht der feilschen Leidenschaft. Es trifft sich gut: mit der gleichen Beethoven-Sinfonie, mit der im Vorjahre van Kempen die Frankfurter begeisterte, mit der „Athen“, holt sich jetzt auch Konwitschny bei und seinen höchsten Erfolg. Die Art der Wiedergabe ist gar nicht einmal so verschieden. Sie hat Charakter und Stil, sie hat nichts zu tun mit der landläufigen Auffassung von diesem

weiteren, unbeschweren Peetebowen. Beispielsweise gibt Konwitschny das „Memento“ als wirklich grandioses Stück, wie es Wagner einmal bedeutet hat. Bemerkenswert, wie die Musiker hier auf die Intentionen des Galdirigenten eingehen. Er ist denn auch begeistert von der Leistung der Philharmonie.

Bei der „Pastorale“ musiziert Konwitschny ganz von innen heraus. Kein dankbares Stück, weder für das Orchester noch für den Dirigenten, den es zu grobhartigen Zielvorgaben drängt. In diesem idyllischen Bild steht aber jeder Gegenstand an seinem Platze, alles ist wohlbedeutend, von warmem Empfinden durchdrungen. Bis auf ein kleines Bläser-Intermezzo hält sich auch das Orchester ausgezeichnet.

Schließlich die „Egmont“-Ouvertüre: und hier ist Konwitschny nun ganz der energische, temperamentvolle Theaterdirigent, der auf große Höhepunkte hinarbeitet. (Wenn man ihm wirklich gerecht werden will, muß man „Egmont“ oder „Aida“ von ihm hören.) Nicht so sehr die einzelnen Akzente als die dynamischen Kräfte schließlich werden von ihm herausmodelliert. Das Orchester steigert sich zu grenzenlosem Jubel. Der Weisfall droht, Konwitschny lenkt ihn auf die Philharmoniker ab. Auf Wiedersehen, nicht wahr, im nächsten Winter — aber mit einem eigenen Programm! Ernst Krause.

Eine Winckelmann-Gesamtausgabe

Die Wiesener Kunstgeschichtler Professor Dr. Walter Rehm und Professor Dr. Willy Schlegelmann bereiten die Herausgabe einer kritischen Gesamtausgabe der Schriften und Briefe Joh. Joachim Winckelmanns (1717 bis 1768), des Begründers der wissenschaftlichen Archäologie, vor. Die Herausgabe wird gefördert und unterstützt vom Archäologischen Institut des Deutschen Reiches, der Preussischen Akademie der Wissenschaften und der Reichsjugendführung.

Die Deutsche Musikakademie in Prag

Die Deutsche Akademie für Musik und darstellende Kunst in Prag, die Musikhochschule des Sudetengaus und des Protektorats Böhmen und Mähren, die nun auch den Österreich aus dem Reich offen steht, umfaßt die Ausbildungsstellen (Gesang, Oper, Schauspiel, Meise, Orgel, Komposition) und Dirigieren, sämtliche Orchesterinstrumente und Meisterklassen für Komposition, Klavier und Violine. Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung sind an die Direktion in Prag II, Wladislawgasse 28, zu richten. Als Mindestvorbildung wird voll-



Die Verbesserung der Familienunterstützung

Ausführliche Anweisungen des Reichsinnenministers

Im Anschluß an die dieser Tage ergangene Kenderungsanordnung hat der Reichsinnenminister gemeinsam mit dem Reichsfinanzminister das Familienunterstützungsgesetz in einer umfangreichen Durchführungsanweisung zusammengefaßt und vereinheitlicht. Nicht weniger als sieben Verordnungen und 11 Ministerialerlasse werden durch diese Rechtsvereinheitlichung abgeklärt und aufgehoben. Neben der Erweiterung des Personenkreises der Unterstützungsberechtigten durch Einbeziehung der Elternlosen Geschwister des Einberufenen bringt die Neuordnung noch auf zahlreichen Gebieten sozialpolitische Verbesserungen. So kann den zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht Einberufenen, die unterstützungsbedürftige Angehörige nicht haben, eine angemessene Beihilfe für die Einstellung ihres Hausrates gewährt werden. Ferner kann die Wirtschaftshilfe, die bisher bloß zur Fortsetzung des Betriebes oder des freien Berufes gegeben wurde, nun auch zur Erhaltung des ruhenden Betriebes gewährt werden. In diesem Falle wird eine Beihilfe zur Deckung der Miete für die gewerblichen Räume gewährt. Außerdem ist das Höchstmaß der Wirtschaftshilfe herabgesetzt worden. Sie darf bis zum Unterhaltssatz des Gesamtunterstützungssatzes, in der Ostmark und im Sudetengau des Höchstmaßes betragen. Dadurch, daß die Wirtschaftshilfe wie bisher schon in der Ostmark und im Sudetengau künftig neben dem vereinheitlichten Unterstützungsbeitrag gewährt wird, tritt nicht nur eine Vereinfachung, sondern zugleich eine Verbesserung der Höhe der Unterstützung ein, insbesondere bei den jüngeren Geburtsjahrgängen von 1918 aufwärts, die im Reich von der Zusatzfamilienunterstützung ausgeschlossen waren. Die tatsächlich zu gewährenden Unterstützung ist dadurch begrenzt, daß der Unterstützungsberechtigte für seinen laufenden notwendigen Lebensbedarf nicht über mehr Mittel verfügen darf, als ihm bis zur Einberufung zur Verfügung standen. Bei den Unterstützungsberechtigten der Gruppe I beispielsweise, die in Hausgemeinschaft mit dem Einberufenen leben, gilt als Einkommenshöchstgrenze das Gesamteinkommen des Unterstützungsberechtigten und des Einberufenen zusammen abzüglich des erparten Lebensunterhaltes des Einberufenen, der mit 15 Prozent vom Nettoeinkommen des Einberufenen abzusetzen ist.

Stadtobermedizinalrat i. R. Prof. Dr. Hoffmann

Vor kurzem starb in Dresden Stadtobermedizinalrat i. R. Professor Dr. med. Richard Hoffmann. Mit ihm ist ein weit über die Grenzen Sachsens hinaus bekannter hervorragender Arzt dahingegangen. Die Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten am ehemaligen Stadtkrankenhaus Dresden-Johannstadt war sein Lebenswerk. Hier wirkte er als anerkannte Autorität seiner Hilfsärzte und Schüler, und von hier aus liefen zahlreiche Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde ein. Am bekanntesten wurde seine Arbeit über „Die orbitalen Komplikationen der Rebenhöhlen“ im Handbuch der speziellen Chirurgie des Ohres und der oberen Luftwege, für dessen Herausgabe er mit bemüht war. Er war Ehrenmitglied der Gesellschaft Deutscher Hals-, Nasen- und Ohrenärzte. Seine Beilegung erfolgte auf dem Friedhof zu Bad Schandau, wo ihm durch seine dankbaren Schüler eine letzte Ehrung und ein warmer Nachruf zuteil wurde.

Gierauslagen vorchriftsmäßig beschildern!

In letzter Zeit ist wahrgenommen worden, daß die Gierauslagen in offenen Verkaufsstellen oft nicht vorchriftsmäßig beschildert sind. Es genügt nicht, wenn die Gierauslagen mit Preisbeschilderungen versehen sind, sondern es müssen auch die durch die Gierverordnung vorgeschriebenen Kennzeichnungsschilder angebracht sein. Die zur Überwachung und Durchführung der Gierverordnung zuständigen Dienststellen werden der Beachtung der einschlägigen Bestimmungen ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden und allen Verstößen mit Nachdruck entgegenzutreten.

—* Treuer Leser, Bädermeister Keno Richter, Marktgrabenstraße 27, ist 25 Jahre Leiter der Dresdner Nachrichten.

endete Bürger- oder Internatenschule verlangt. Die Aufnahmepflichten für das nächste Semester finden am 11. September statt.

Eine Langemarck-Gedenkstätte in Hannover

In Hannover soll zur Erinnerung an die Kriegsfreiwilligen und die Langemarckkämpfer des Weltkrieges eine große Langemarck-Gedenkstätte geschaffen werden. Es wurde ein Arbeitsausschuß gebildet, den die Kameradschaft ehemaliger Kriegsfreiwilliger, der NSD-Studentenbund und die Hitlerjugend bestimmte. Hannover wurde zum Standort dieses Ehrenmals gewählt, weil das Reserve-Infanterie-Regiment 215, welches an den Kämpfen einen besonders hervorragenden Anteil nahm, in Hannover aus Freiwilligen der hannoverschen Studentenschaft und aller Berufskräfte zusammengeleitet wurde.

Schnelligkeitstests der Tiere

Eine Gasse läuft bei höchster Anstrengung auf einer Strecke von vielleicht 400 Meter mit der Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometer. Bei längerem Lauf oder sinkt ihr Tempo, und sie bringt es nur zu einer „Reisegeschwindigkeit“ von 80 Stundenkilometer. Ein grobhartiger Käufer, so erzählt das „Dahlemer“ in einem ausführlichen Bericht „Schnelligkeit der Tiere“ (Nr. 42), ist auch der Vogel Strauß, dessen lange Beine mit einer Schrittweite von 4 bis 5 Meter ihm natürlich einen wesentlichen Vorteil gewähren. Von schätzt, daß er auf kurze Entfernungen die englische Meile, also 1600 Meter, in einer halben Minute durchlaufen kann. Aber gerade in der freien Wildbahn kommt es nicht nur auf die Geschwindigkeit allein an; beim Langreckenlauf gilt es vor allem, Ausdauer zu beweisen. Wenn im Anfang die Schnelligkeit eines trabenden Pferdes die des Kamels übertrifft, so bleibt es doch auf die Dauer hinter dem Äskulap zurück, das von frühen Vorgen bis zum späten Abend, nur eine kurze Pause eingehalten, seinen Trab läuft. 18 Stunden lang rennt es unermüdet, und so vier Tage lang, täglich etwa 150 Kilometer. Der Ueberlieferung nach ritt Idriss, ein Araber, mit einem Dschin aus der berühmten Halle der Rennkamele flüchtend von Kairo nach Alexandria und benötigte für diese Entfernung von mindestens 185 Kilometern nur 13 Stunden. Aber auch der scheinbar schwerfällige Elefant will bei diesem Schnelligkeitstest weit mehr dabei sein! Er ist durchaus keine Sellenheit, daß man Elefanten herbeiführt und morgen dort antrifft, an Plätzen, die 200 Kilometer voneinander entfernt sind.

Japanes Frauenfähreer kommt nach Dresden

Auf ihrer großen Deutschlandreise traf von Plauen kommend die Präsidentin der Medizinischen Hochschule für Frauen in Tokio, Frau Dr. Yoshio, in Begleitung ihres Sohnes, Prof. Dr. Yoshio, zu einem zweitägigen Besuch in Leipzig ein. Frau Dr. Yoshio ist gleichzeitig Direktorin mehrerer Krankenhäuser und Führerin eines Verbandes japanischer Jungmädler, der zwei Millionen Mitglieder umfasst. Der japanische Gast, der von der Japanreferentin in der Reichsfrauenkammer, Frau Wölschlag, begleitet wird, wurde in Leipzig, nachdem ihm ein Blumenstrauß des Stadtkommandeurs überreicht worden war, von der Hauptabteilungsleiterin der Reichsfrauenkammer, Frau Wölschlag, in Begleitung von Frau Gertrud Wenzel, willkommen geheißen. Frau Dr. Yoshio besichtigte auf einer Stadtrundfahrt die bemerkenswerten Sehenswürdigkeiten der Reichsstadt. Für heute ist ein Besuch der Universitäts-Frauenklinik und die Besichtigung von Sozialerziehungs- und Betrieben vorgesehen. Nach einer Verabredung im Rathaus wird der Gast am Abend der Serenade im Gohliser Schloßchen beiwohnen. Am Donnerstagvormittag erfolgt die Weiterfahrt nach Dresden zum Besuch des Hygiene-Museums.

Schlechte Unglücksfälle heute vormittag

Von der Leiter gekürzt. Am Mittwochvormittag gegen 9 Uhr kürzte bei Ausfahrt am Hauptbahnhof am Hauptbahnhof ein 50jähriger Vater von der Leiter und erlitt schwere Kopfverletzungen.

Wenn der Treibriemen reißt. Auf der Stadtbühnenstraße im Geschäftsbereich lag ein 14jähriger Knabe beim Treiben durch Zerschneiden eines Treibriemens in der 11. Vormittagsstunde erhebliche Kopf- und Armbverletzungen davon.

Streichen auf der Straße. Um 11 Uhr kürzte ein 50jähriger Arbeiter auf der Straße durch zu schnelles Bremsen im Zentrum des Weges und erlitt innere Verletzungen. Er wurde von der Röhlinger Straße dem Krankenhaus Friedrichsbad ausgeführt.

In eine Riefgrube gefallen. In das Krankenhaus wurde ein 14jähriger Knabe eingeliefert, der auf der Röhlinger Straße in eine Riefgrube gefallen war und sich Verletzungen zugezogen hatte.

Die Ehefrau aus dem Fenster gestürzt und nachgesprungen

Mord und Selbstmord in der Webergasse

Durch laute Hysterie aus dem 5. Stock des Hauses an der Ecke Webergasse und Seestraße wurden gestern Abend gegen 11,30 Uhr die Passanten in Schrecken versetzt. Plötzlich sah man wie eine Frau sich am Fensterrand anklammerte; in Todesangst laut um Hilfe rufend, konnte sie sich noch kurze Zeit festhalten, bis sie von einem Mann herabgestoßen wurde. Sie stürzte auf die Straße, wo sie mit gebrochenen Gliedern tot liegen blieb. Dann wurde auch der Mann wieder am Fensterrand festgehalten; er klagte um Hilfe herab auf einen Sims — vielleicht wollte er stützen, weil inzwischen die herbeigeeilte Polizei in die Wohnung eingedrungen war. Plötzlich stürzte auch er sich herab und blieb ebenfalls tot neben seiner Frau liegen.

Wie wir erfahren, handelt es sich bei dem Mörder um einen 30 Jahre alten, schlüssigen Verbrecher namens Fritz Wittner, der aus der Strafanstalt Hoheneck ausgebüchert war, wo er eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, und sich nach der Wohnung seiner Frau in Dresden begab. Hier kam es gestern zu Streitigkeiten, die mit der Worfhand endeten. Auf die Hysterie der Frau war der Mörder durch den Vorfall gekommen. Wittner verließ daraufhin die Tür und führte die Mordtat aus. Durch Einbrechen der Türöffnung verschaffte sich die herbeigeeilte Polizei Eintritt in die Wohnung. Im selben Augenblick sprang aber Wittner auf die Straße hinab.

Der grausamen Tat beigewohnt haben die beiden Kinder des Ehepaares im Alter von 4 und 7 Jahren. Die Leichen wurden mittels Totenwagen nach dem Krematorium übergeführt. Die Frau lag in Balde ihrer Niederkunft entgegen.

Einbrecher hinter Schloß und Riegel

Ein in der Nacht zum 15. d. M. in einem Fabrikantentor auf der Freiberger Straße verübter Diebstahl wurde von der Kriminalpolizei schnell aufgeklärt. Als Täter wurde ein in diesem Betrieb beschäftigter 34jähriger Mann ermittelt und festgenommen. Er ist gekübelnd, aus einem Geldschrank einen größeren Geldbetrag entwendet zu haben. Einen Teil der Diebesbeute gab er einem „Bekanntem“.

Liegt Gutenberg in Mainz begraben?

Zwei deutsche Städte, Mainz und Elville, haben sich bisher darum gekümmert, wer der Begräbnisort Gutenbergs zu sein. Ein einmündiger Nachweis konnte bisher nicht gebracht werden. Dr. A. Muppel, der Direktor des Mainzer Gutenberg-Museums, hat auf Grund eingehender Forschungen neues Material gefunden und ist der Meinung, daß die einwandfreie Bestattung dafür biete, daß Gutenberg in Mainz begraben ist. Am 26. Februar 1468 bestattete der Mainzer Bürger Stadtschreiber Dr. Konrad Hummer, aus dem Nachlaß von Johannes Gutenberg eine Druckerzeichnung erhalten zu haben, und verpflanzte dem Ausführenden, diese Drucker innerhalb der Stadt Mainz und nirgend anderswo zu gebrauchen. Im Verkaufsfalle soll ein Mainzer Bürger Kaufmann haben. Daraus geht hervor, daß die genannte Drucker, die der Erfinder bis zu seinem Tode besaß, sich in Mainz befand, daß also Gutenberg in Mainz gestorben ist.

Über die Begräbnisstätte Gutenbergs in Mainz hat Dr. Muppel in der Grabchrift des Adam Gellius ein sicheres Zeugnis gefunden. Adam Gellius war ein Verwandter Gutenbergs. 81 Jahre nach dem Tode Gutenbergs, also zu einer Zeit, da noch viele Mainzer Bürger lebten, die Gutenberg gekannt hatten und über sein Grab Bescheid wußten, preist Adam Gellius in einem Mainzer Druck von 1490 den Erfinder der Buchdruckerkunst und schließt seine 1490 den Erfinder der Buchdruckerkunst und schließt seine Grabchrift mit den Worten: „Seine Gebeine ruhen in der Grabchrift des Hl. Franciscus zu Mainz.“ Diese Grabchrift wurde noch eine Bestätigung durch Maximilian von Ungarn, in einem späten Abtümmling der Gellius-Familie, der in seinem Manuskript von 1481 mitteilt, daß Gutenberg bei seinem Vorhaben in der Mainzer Franziskanerkirche beerdigt worden sei. Diese Grabchrift Gutenbergs wurde 1742 niedergelegt und machte einer Jesuitenkirche Platz, die ebenfalls abgebrochen wurde. Heute führt die Grabchrift über die Stelle, an der die Kirche ehemals stand. Da Gutenberg als Laie sicherlich nicht im Chor, sondern im Schiff der Kirche beigesetzt wurde, darf man an der Stelle, wo sich ehemals das Schiff befand, Gutenbergs Grab vermuten. Heute ist an dieser Stelle ein unbefestigter Platz, der nunmehr auf Veranlassung der Stadt Mainz in einen würdigen Zustand versetzt wird. Ein Grabmonument soll an dieser Stelle die letzte Ruhestätte des größten Sohnes der Stadt Mainz bezeichnen. Wenn im Jahre 1940 die gesamte Welt das erste halbe Jahrestages der Buchdruckerkunst feiert, wird man an dem Grabe Gutenbergs in Mainz dem Meister würdigen können.

Sachsenmädler betätigen sich als „Kräuterweiblein“

Mit fünf Sonderzügen fahren Sachsenmädler jetzt in alle Himmelsrichtungen, geben in anderen Gauen auf Fahrt und schlagen in den schönsten Jugendbergen ihre Lager auf. Über 1000 Sachsenmädler werden in der Nordmark, in Thüringen, Schleien, im Sudetenland und in der bayrischen Ostmark im Lager sein, wobei der Sudetenland und die Nordmark ausnehmend am meisten besucht werden.

Es ist schon zu einer gewissen Tradition geworden, daß Leben im Sommerlager der Mädel, und es hat sich dabei erwiesen, daß es für unsere Mädel eine bessere Erholung nicht gibt. Die wirkliche Erholung ist der vollkommene Ausgleich zur täglichen Arbeit, und der wird mit einem genau durchdachten Tageslauf erreicht, der die Mädel körperlich und geistig erfrischt und erfrischt.

Man muß selbst einen Blick in solch ein Lager geworfen und gesehen haben, wie springend es zugeht, wie Sport getrieben und wie gesungen wird und wie auch hin und wieder eine bellmüde Stunde eingeschoben ist. Daneben wird oft noch beim Bauer gearbeitet. Und wenn hier irgend jemand einzuwenden hätte, daß Arbeit nicht im Sommerlager gebühre, so ist er nur zu bedauern, denn er hat in seiner eigenen Jugend bestimmt nicht erlebt, was es für Jungen und Mädel bedeutet, auf einem Wanderhof, auf einem Feld zu schaffen. Die Jungmädler haben in diesem Jahr noch eine besondere Aufgabe bekommen: sie werden sich als „Kräuterweiblein“ betätigen.

In ihren gesamten Lagerbezirk ist das wiederum wunderbar eingebaut. Ueber der gesamten Jungmädlerkolonie während des Sommerlagers steht das Thema „Lebendige Welt“. Das Jungmädler soll das natürliche und zugleich wunderbare Werden und Wachsen in der Welt sehen und kennen lernen, soll in der Weisheit nicht eine grüne Fläche schlecht erblicken, sondern eine große Gemeinschaft von unabhilglichen Pflanzen und Tieren, soll im Wald nicht nur Bäume sehen, sondern gleichzeitig alles andere, was zu unserem Wald gehört, und es soll daraus erkennen, daß es ganz harte Parallelen gibt zwischen dem Leben und Weiben in der Natur und dem Leben der Weibchen in einem Hof. Die Jungmädler werden dabei a. B. all die vielen Kräuter einer Weisheit kennenlernen, werden sie in Wäldern und Wäldern sammeln. Ist es nicht naheliegend, daß sie auch davon erfahren, wie in vielen der umgebenden Kräuter, Wälder, Blüten und Wurzeln heilsame Kräfte wohnen, und daß es eine schöne Aufgabe für sie ist, diese Kräuter zu sammeln, um sie kranken Menschen zu helfen zu können? Sie erfüllen darüber hinaus eine wirtschaftliche Aufgabe, denn es werden — nur um einige Beispiele herauszugreifen — alljährlich für 588 000 RM. Lindenblüten in Deutschland eingeführt, für 800 000 RM. Baldrianwurzel, für 176 000 RM. Brombeerkraut — und kosten Teufeln. So helfen unsere Jungmädler also die kostbaren Devisen sparen.

Sum Tode von Oberleutnant Hillebrand

Wauzen. Nach kurzer Krankheit starb, wie schon mitgeteilt, der Kommandeur des III. Bataillons Infanterie-Regiment 103, Oberleutnant Leo Hillebrand, der 10. Juni 1914 als Fahnenjunker in das 100er-Regiment ein. Als Führer der 8. Kompanie erlangte er sich im Weltkrieg das Ritterkreuz des Militär-St.-Heinrichs-Ordens für besondere Tapferkeit. Nach dem Krieg stand er im Infanterie-Regiment 10 in Dresden und Wauzen, und seit 1935 führte er das III. Bataillon des Infanterie-Regiments 62, zuletzt des Infanterie-Regiments 103.

Holland-Flanen in knapp sieben Stunden

Flanen. Die Briefstaben-Flanvereinerung „Postlandbund“ mit dem Sitz in Plauen veranstaltete mit dem Ausgangspunkt Utrecht in Holland einen Briefflug, an dem rund 600 Tauben beteiligt waren. Nach einer Flugdauer von sechs Stunden und vierzig Minuten traf die erste Brieftaube, die 520 Kilometer zurückgelegt hatte, im heimischen Schlag ein. Nach weiteren vier Stunden waren 95 v. D. aller aufgeflossenen Tiere eingetroffen. An einem zum Wochenende angelegten neuerlichen Briefflug mit dem Ausgangspunkt Doel van Holland — Luftlinie 600 Kilometer — nehmen rund 600 Tauben teil.

Wetternachrichten vom 19. Juli

Wetterbericht des Reichwetterdienstes, Ausgabeort Dresden



Zeichenerklärung zur Wetterkarte: Kollektionsfront, Aufgleitfront, Einbruchfront, Front in der Höhe, Regen + Schneefall, Schneefall + Schneeregen, Front in der Höhe, Regen + Schneefall, Schneefall + Schneeregen, Front in der Höhe, Regen + Schneefall, Schneefall + Schneeregen.

Sunehmende Gewitterfähigkeit

Das Tiefdrucksystem, das gestern über der Ostsee lag, hat sich bis heute nur unwesentlich bewegt, es hat jedoch zwei Störungsfronten entwickelt, die sich westwärts bewegen und damit allmählich auch auf unser Gebiet einwirken. Die erste Front befindet sich heute morgen bereits unmittelbar westlich des Rheins; ihre Auswirkungen werden sich demnach auch am Donnerstag in Mitteldeutschland bemerkbar machen. Die zweite Störungsfront folgt in kurzem Abstand, und es dürfte unter diesen Umständen auf eine beständige Witterung vorerst nicht zu rechnen sein.

Table with 7 columns: Stationen, Temperatur (7 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 15 Uhr, 18 Uhr, 21 Uhr, 24 Uhr), Windrichtung, Windstärke, Wetter, Wolkenlage, Sichtweite. Rows include Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Erklärung der Wetterzeichen: 0 wolkenlos, 1 bewölkt, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Gewitter, 8 Regen, 9 Schnee, 10 Regen + Schnee, 11 Regen + Schnee + Gewitter, 12 Regen + Schnee + Gewitter + Wind, 13 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel, 14 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel + Frost, 15 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel + Frost + Hagel, 16 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel + Frost + Hagel + Sturm, 17 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel + Frost + Hagel + Sturm + Donner, 18 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel + Frost + Hagel + Sturm + Donner + Blitz, 19 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel + Frost + Hagel + Sturm + Donner + Blitz + Regenbogen, 20 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel + Frost + Hagel + Sturm + Donner + Blitz + Regenbogen + Kometa, 21 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel + Frost + Hagel + Sturm + Donner + Blitz + Regenbogen + Kometa + Kometenschweif, 22 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel + Frost + Hagel + Sturm + Donner + Blitz + Regenbogen + Kometa + Kometenschweif + Sternschnuppen, 23 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel + Frost + Hagel + Sturm + Donner + Blitz + Regenbogen + Kometa + Kometenschweif + Sternschnuppen + Meteor, 24 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel + Frost + Hagel + Sturm + Donner + Blitz + Regenbogen + Kometa + Kometenschweif + Sternschnuppen + Meteor + Kometenschweif, 25 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel + Frost + Hagel + Sturm + Donner + Blitz + Regenbogen + Kometa + Kometenschweif + Sternschnuppen + Meteor + Kometenschweif + Kometenschweif, 26 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel + Frost + Hagel + Sturm + Donner + Blitz + Regenbogen + Kometa + Kometenschweif + Sternschnuppen + Meteor + Kometenschweif + Kometenschweif + Kometenschweif, 27 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel + Frost + Hagel + Sturm + Donner + Blitz + Regenbogen + Kometa + Kometenschweif + Sternschnuppen + Meteor + Kometenschweif + Kometenschweif + Kometenschweif + Kometenschweif, 28 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel + Frost + Hagel + Sturm + Donner + Blitz + Regenbogen + Kometa + Kometenschweif + Sternschnuppen + Meteor + Kometenschweif + Kometenschweif + Kometenschweif + Kometenschweif + Kometenschweif, 29 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel + Frost + Hagel + Sturm + Donner + Blitz + Regenbogen + Kometa + Kometenschweif + Sternschnuppen + Meteor + Kometenschweif + Kometenschweif + Kometenschweif + Kometenschweif + Kometenschweif + Kometenschweif, 30 Regen + Schnee + Gewitter + Wind + Nebel + Frost + Hagel + Sturm + Donner + Blitz + Regenbogen + Kometa + Kometenschweif + Sternschnuppen + Meteor + Kometenschweif + Kometenschweif + Kometenschweif + Kometenschweif + Kometenschweif + Kometenschweif + Kometenschweif.

Königliche Kritik

Von Wilhelm Schäfer

In einem Reiterregiment des Allen Fröh war der blatternarbige Mittelreiter von Rott aus dem Krieg abtrübselt, den seine Leute liebten; aber sein Oberst hatte Däbel mit ihm, weil er krank und im Trunk zu Tollheiten aufgelegt war.

Als nun einmal der König zur Besichtigung kam und sich von dem Oberst vorher über die Fähigkeiten und Leistungen seiner Offiziere unterrichten ließ, bekam der von Rott eine schlechte Note; ja, der Oberst legte dem König nahe, ihn zu verabschieden.

Da der Alte Fröh die Trunksucht bei einem Offizier mehr als sonst verabscheute, stand es schlecht um den Mittelreiter; und der Oberst rühmte beiläufig schon seinen Adjutanten, der so nächstern wie möglich wäre und eine Schwadron verbinde. Es kam aber anders, weil der Oberst nicht mitgerechnet hatte, daß eine Schwadron nicht nur aus Pferden, sondern auch aus Reitern besteht, die über die Fähigkeiten ihres Mittelreiters die eigene Meinung haben und sich danach verhalten.

Es klappte in der Schwadron von Rott ausgerechnet; und als sie ihre Parade vorreiten mußte, kam sie glänzend vorüber; was freilich danach geschah, gefiel dem König noch besser: Es war befohlen, daß die Schwadron auf einen Signalhaken hin nach links einzuweichen sollte; und eben der Adjutant war ins Gelände geritten, den Schuß abzugeben. Die Pistole ging aber nicht los, und weil der Galopp auf ihn aufkam, fadete er mit den Händen, ihn nach links abzuweichen.

Im Befehl stand Schuß und nicht Witz; so ließ der Mittelreiter von Rott seine Schwadron auf den hilflosen Adjutanten zureiten, den sie, wie Wasser einen im Weg stehenden Felsen, umschäumte, ohne daß eine Umordnung aus dem Hindernis entstanden wäre. Erst als der Adjutant aus der Reiterlinie wieder aufstand und eine unglückliche Figur im Gelände machte, gelang ihm der Schuß aus dem zweiten Lauf, der die Schwadron einweichten und zum andern Mal in glänzender Form an dem König vorüberreiten ließ.

So brachte die Kritik dem Mittelreiter ein Lob ein, das er mit seinem blatternarbigen Gesicht ebenso grimmig quittierte, wie der Adjutant den königlichen Spott. Nach der Kritik aber ritt der Alte Fröh mit dem Oberst zur Seite, ihm etwas gleichsam ins Ohr zu sagen: Weis Er was, Herr Oberst, ließ er seinen Spott funken: Sauf Er auch und sein Adjutant will!

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Table with 10 columns: Station, Abm., Max., Min., Wau., Wm., Wm., Wm., Wm., Wm., Wm. Rows include Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.



Das Haus der sieben Winde

ROMAN VON CARL OTTO WINDECKER

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 85.

(7. Fortsetzung)

Er hatte recht. Täglich gründeten sich neue Firmen, täglich flogen andere auf — je nachdem. Diese ersten zwei Jahre nach dem Weltkrieg waren die verrücktesten in Amerika. Der Dollar lag auf der Straße. Man brauchte ihn nur aufzuheben. Mit den unsinnlichsten Dingen ließ sich Geld verdienen. Mit tanzigem Speck, den man an das ausgehungerte Europa verkaufte, oder mit abgewrackten Kriegsschiffen. Mit unvollständigen Maschinengewehren oder defekten Flugzeugmotoren. Der Dollar rollte. Was man auch tat, alles brachte Geld ein. Man schob und vertrieb. Kanadisches Weizen und mexikanisches Kupfer. Binn aus Peru oder Obit aus Florida. Man kaufte und verkaufte. Ohne Risiko. Denn den einen, die im Überfluß ihrer Waren oder Erzeugnisse erstickten, fanden die Ausbehungerten gegenüber. Man verdiente Unsummen am Telefon. Manchmal rollten die Eisenbahnzüge mit gefaufter und verkaufter Ware noch, wenn die Firma, die diese Geschäfte vermittelte, sich längst schon wieder aufgelöst hatte, weil jedem der Teilhaber irgendwoanders ein neues, noch größeres Geschäft winkte. Oft blieben die Lieferungen unterwegs einfach stecken, weil keine Order mehr kamen. Die Verkäufer haben nie etwas davon. Den Vermittlern war es gleichgültig, denn bezahlt war die Ware ja. Zum mindesten die Vermittlerprovision.

Die American Salvage Company Ltd. bestand genau seit acht Tagen. Sie besaß die Vergangsrechte für das am 18. November 1917 auf der Höhe von Savannah gesunkene Schiff „Major“, das im Rassenjacht seiner Kapitänslajüte ein Vermögen an ungemünztem Gold und Brillanten mit sich geführt hatte. Man sprach von einhalb Million Dollar.

„Kommen Sie bitte rein, Maat!“
Bill Stevenson, einer der Teilhaber der Company, war in den Vorraum getreten und öffnete nun die Tür, auf deren Mischglas noch von den früheren Mietern der Büroräume das Wort „Manager“ stand.

„Gute Nachrichten?“
Der Maat stand vor den drei Herren, die die Company darstellten: Stevenson, der Rechtsanwalt Corner und Mr. McKenny. Drei noch junge Menschen in sehr eleganten Anzügen, mit sehr eiligen, geschäftlichen Gesichtern und Bewegungen.

„Denke ja!“ antwortete der Maat. „Habe einen gefunden, der mir richtig erscheint. Er hat schon einmal getaucht und ist stark und kräftig. Ein Deutscher!“

„Ein Deutscher?“ unterbrach McKenny. „Um so besser!“ Die anderen Herren lachten.

„Tutete ich auch“, nickte der Maat.

„Was verlangt der Mann?“

Der Maat überlegte. Je mehr der Deutsche bekam, um so höher würde sein eigener Anteil sein.

„Werden ihm wohl zuerst einen kleinen Vorkauf zahlen müssen...“ antwortete er bedächtig. „Er ist völlig abgeriffen. Habe ihm schon aus meiner Tasche ein paar Dollar leihen müssen...“

„Wohin in Ordnung. Aber weiter?“

„Die Arbeit ist nicht leicht. Die „Major“ liegt ziemlich tief...“ überlegte der Maat weiter. „Aa nicht ungefährlich!“

„Wissen wir!“ unterbrach Corner ungeduldig und ärgerlich.

„Der Mann kann dabei draufsehen!“

„Dann nehmen wir einen anderen!“

Der Maat sah auf. „Zehntausend Dollar!“

„Ausgeschlossen!“

Der Maat grünte. „Auszahlbar nach der Hebung!“

Die Herren sahen sich an.

„Dreißig Prozent Anzahlung...“ sprach der Maat weiter. „An mich, sonst läuft uns der Junge davon...“

Die Herren sagten nichts. Corner hatte sich an den Schreibtisch gesetzt und rechnete etwas. Die beiden anderen

Maat bekommt einen Vorkauf von... hundert Dollar und dreitausend Dollar, wenn er den Rassenjacht der „Major“ geborgen hat. Und keinen Cent mehr.“

Der Maat suchte mit der Achsel. „Ich weiß nicht, ob er es dafür tun wird...“

„Er wird!“ lachte der Rechtsanwalt. „Verlassen Sie sich darauf... er wird. Und Sie werden auch, Maat. Denke, es fällt noch genug davon für Sie ab!“

Der Maat Williams grünte ein wenig, er nahm es den Herren nicht übel, daß sie ihn durchschaut hatten.

„Allright!“ sagte er brummig. „Gabe dem Mann schon die Adresse gegeben. Er wird morgen früh hier aufkreuzen!“

„Recht so. Dann will ich den Vertrag vorbereiten. Und Ihre Provision können Sie sich ebenfalls morgen abholen, Maat. Sagen Sie dem Kapitän, daß er die Wajahrt vorbereitet. Er soll morgen früh hierberkommen!“

„Wenn er kann...“ meinte der Maat und grünte unverschämte.

„Wie meinen Sie das, Mann?“

„Nur so...“ wich Williams aus.

Einige Tage darauf fuhr die „Montana“ in See, Richtung Savannah. Sie war ein kleines 800-Tonnen-Schiff, das die American Salvage Company Ltd. für ihre Zwecke gechartert hatte. Die „Montana“ war ein ganz gewöhnliches kleines Frachtschiff und für Vergungen keineswegs besonders eingerichtet. Aber sie führte einen ganz modernen, erstklassigen Taucheranzug mit sich, und Sauerstoffbomben für etwa zwölf Arbeitstage. Auf dem Vorderdeck stand bei der Abfahrt Robert Reinhard und winkte in die ungewisse Dämmerung eines nebeligen Frühlingstages. Irigendwo dort drüben am Quai, in dem Chaos von Lastwagen, Autos, Menschen, Kranen und Lagerhäusern wachte er Margareta Wolten, die geweint hatte, als er sie zum Abschied küßte.

Wah Tage lang kreuzte die „Montana“ über dem Punkt, wo am 18. November 1917 die „Major“ in einem Tauch mit Mann und Maus gesunken war. Die Lage des verunglückten Schiffes war zwar bekannt — man hatte kurz nach dem Untergang schon einmal Vergungsversuche unternommen, die dann aber infolge starker Stürme abgebrochen werden mußten —, aber die Leute auf der „Montana“ mußten die unangenehme Entdeckung machen, daß entweder die Aufzeichnungen der damaligen Vergungsversuche ungenau waren, oder aber das gesunkene Schiff, wie das häufig der Fall ist, infolge von Stürmen oder Strömungen seine Lage geändert hatte.

Die Stimmung an Bord war dementsprechend schlecht. Die aus 24 Männern bestehende Besatzung der „Montana“ war eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft, innerhalb der es schon während der mehrjährigen Fahrt Nebenereien gegeben hatte. Das Schiff gehörte einer unbedeutenden amerikanischen Reederei, die im allgemeinen Frachtschiffen von Boston nach Colon, an der Einfahrt des Panamakanals, unternahm. Die Mannschaft bestand vorwiegend aus Südamerikanern, einigen Polen, Mexikanern und Misslingen. Nur der Kapitän, der Erste Offizier, der Steuermann und der Maat — der zugleich als Funker arbeitete — waren reine Amerikaner. Von Anfang an bestand zwischen Mannschaft und Vorgesetzten ein gespanntes Verhältnis, das sich mit der Dauer der Fahrt nur noch verschärfte. Der Kapitän war ein blöder Gefelle. Meistens war er sinnlos betrunken.

Robert Reinhard hielt sich von alledem fern, was ihm um so leichter fiel, als er, wenigstens bisher, eine Sonderstellung einnahm. Man hatte ihn, wohl auf Empfehlung der Company hin, eine schmale kleine Kabine neben den Kapitänslajüten eingeräumt. Hier servierte ihm auch der Koch das hoch mittelmäßige Essen. Im übrigen kümmerte sich niemand um ihn, oft sah er Stundenlang auf dem Vordeck und sah in den blauen Himmel hinauf oder ließ sich die frische Seeluft um die Nase wehen —, diese herrliche, kräftige Luft, die er so lange hatte entbehren müssen.

Das Schiff gefiel ihm nicht. Die Mannschaft noch weniger. Der Gedanke, daß sein Leben von diesen Menschen abhing — nämlich dann, wenn keine Taucherarbeit begann —, stimmte ihn nachdenklich. Es war keiner unter den Leuten, dem er bedingungslos, ja nicht einmal bedingt vertraut hätte. Auch nicht dem Ersten Offizier, der ein stiller und verschlossener Mensch war, immer unfroh, mißlaunig, unter der Herrschaft des Kapitäns leidend.

Maat Williams, dem er diesen „Job“ eigentlich verdankte, kümmerte sich, seitdem sie an Bord waren, überhaupt

nicht mehr um ihn. Fast schien es Reinhard, als ginge er ihm sogar aus dem Wege.

Am wenigsten gefiel ihm der Kapitän. Moore blieb es. Er war ein kleiner, unterlehter, aber scheinbar sehr kräftiger Mann, der meist den ganzen Tag über mit seiner Brandflasche in der Reithe saß. Graumophon spielen lieb oder schlief. Kam er einmal an Deck, dann brüllte er wie ein Verrückter und befahl die unsinnlichsten Sachen, und wer ihn sah, verdrückte sich, so schnell es eben ging. Auch mit Robert Reinhard war er an einem der ersten Tage nach der Abfahrt von Newort aneinander geraten. In seiner Betrunktheit schien er den Taucher nicht zu erkennen, sondern fuhr tausend auf ihn los und befahl ihm, ein Tau aufzuwickeln, das dort auf Vorderdeck herumlag.

Sehr ruhig war Reinhard von seinem Platz aufgestanden und hatte gesagt: „Wenn Sie nicht wären, Kapitän, dann könnten Sie leben, mit wem Sie sprechen!“ Wie vom Schlage gerührt, war Moore festgeblieben und hatte nach zuhause geschimpft. Dann, im nächsten Augenblick, kam er zu sich, und mit geballten Fäusten fürzte er auf Reinhard an. Robert bewachte sich nicht. Er sagte nur: „Vorsicht, Kapitän!“ Der Ton, den er angeschlagen hatte, mußte genügt haben, denn Moore blieb stehen, murmelte eine Verwünschung und ging dann weg.

Seitdem war Reinhard mit dem Kapitän nicht mehr in Verbindung gekommen.

Nicht Tage lang kreuzte die „Montana“ über der Stelle, wo die „Major“ liegen sollte. Alle halbe Stunden wurde neu gelotet, und jedesmal meldete das Lot Tiefen, die mit den Aufzeichnungen nicht übereinstimmten. Die Mannschaft begann ihre Ungeduld deutlich zu zeigen. Allen Leuten waren hohe Böden und eine beträchtliche Vergangsprämie angetan. Nur so war es möglich gewesen, sie zu dem wegen seiner Trunkenheit verächtlichen Kapitän auszuheuern. Sie alle hatten gedacht, diese Vergangsfahrt sei eine hübsche Spazierfahrt nach einem längst bekannten Ort, die Vergang selbst ein Rinderpiel, bei dem man aufsehe wie im Kino, um nachher die fette Prämie einzuheben.

Am dritten Tag ließ der Kapitän Robert Reinhard durch einen Koffer zu sich bestellen.

„Sie müssen tauchen!“

„Selbstverständlich...“ sobald Sie die „Major“ gefunden haben!“

„Rein! Sofort. Suchen Sie sich den verdammten Tauch doch selbst. Mit dem Voten kommen wir nicht weiter!“

Reinhard blieb ruhig. Er sah ja, daß der Kapitän schon wieder betrunken war. Sein Gesicht war rot vom Brandwein.

„Ich tauche, sobald Sie die Lage der „Major“ feststellen haben, Kapitän“, wiederholte er.

Der Kapitän schlug mit der Faust auf den Tisch. „Und ich befehle Ihnen, sofort zu tauchen. Die Leute müssen nicht mehr mit. Sie wollen ein Ereignis leben...“

„Es ist nicht meine Schuld, wenn Sie Ihre Leute nicht in der Gewalt haben!“ antwortete Reinhard kalt.

Der Kapitän fuhr auf. „Wer sagt das, daß ich meine Leute nicht in der Gewalt habe? Noch bin ich Kapitän, noch gebührt das Schiff meinen Befehlen, auch Sie, verfluchten!“

„Ich verhehe nur, daß Sie etwas Unklünniges von mir verlangen!“ schrie nun auch Reinhard aufgebracht. „Soll ich vielleicht auf dem Meeresboden spazierengehen und das Brad suchen? Wie helfen Sie sich das vor, bitte?“

„Sie tauchen!“ brüllte der Kapitän, heiser vor Wut, kaum seiner selbst noch mächtig.

„Ich tauche nicht!“

Der erste Offizier, der bisher stummer Zeuge dieser Unterredung gewesen war, sah Reinhard aufmerksam an.

„Ich würde Ihnen ebenfalls empfehlen, wenigstens einmal verhandelsweise zu tauchen!“ sagte er merklich freundlich. „Die Leute sind vielleicht verhebt... es könnte Ihr Schade sein.“

Reinhard schwieg.

„Ob Schade oder nicht...“ keifte der Kapitän. „Er taucht, wenn ich es befehle...“

Der erste Offizier machte eine kurze Handbewegung, als versuche er, den brüllenden Kapitän zum Schweigen zu bringen. Er wartete, bis Moore sich ausgelebt hatte.

„Wir haben zu wenig Lebensmittel an Bord...“ sprach er leise weiter. „Ich habe heute zum erstenmal die Mannschaftsrationen kürzen müssen. Wir sind drei Tage von Savannah entfernt. Die Vorräte reichen noch für knapp vier Tage. Wenn es uns nicht gelingt, die „Major“ heute oder morgen zu finden, müssen wir den Vergangverzicht abbrechen. Es ist fraglich, ob die Company uns dann für einen zweiten Versuch chartert... überlegen Sie sich das einmal, Mister Reinhard!“

So vernünftig hatte Reinhard den Ersten noch niemals sprechen hören. Es war etwas dran an dem, was er sagte. Reinhard überlegte. Schließlich war es kein Fehler, eine Tauchprobe zu unternehmen, ehe die erste Arbeit begann. Und außerdem... vielleicht hatte er Glück und fand wirklich das Brad der „Major“?

„Wut!“ sagte er. „Ich tauche!“

„Danke!“ nickte ihm der Erste zu.

Der Kapitän stierte blöde vor sich hin.

(Fortsetzung folgt)

Rackow Maschineschr. auch während der Ferien

sahen ihm über die Schulter. Neht nickten sie und wechselten einen Blick des Unverständnis. Der Maat war schlau, aber sie waren es nicht weniger.
Rechtsanwalt Corner schob das Blatt Papier zur Seite. „Wir sind Ihnen sehr dankbar, Maat, daß Sie uns einen geeigneten Mann gebracht haben. Wir wollen Ihnen dafür eine Sonderprämie von... sagen wir tausend Dollar zahlen. Und das sofort, sobald wir mit dem Taucher einig sind. Der

Das Familienfest verschönern
Weisenborn-Weine
ein Begriff für Güte und Preiswürdigkeit
Große Plauensche Straße 7 • Ruf 11065 22663

Steppdecken-Berndt
Daunendecken, Bettfedern, Inletts usw.
nur **Marschalstr. 2** sowie jede Umarmelung
Halbesielle d. Straßeb. 1, 5, 14, 16, 17, 18, 19, 22, 9.
früher Löblau und Wettinerstraße. — Ruf 29074

Original-Doyle
Räder & Herklotz

Gustav Löhner
Auto-
waschleder
Schwämme
Leder-Kell 9
Am See

Wenn das Thermometer steigt...
dann erst recht
Seefische!

Familien-Nachrichten

Meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Marie Menzel geb. Richter
ist nach schwerem Leiden für immer von uns gegangen.
Dies zeigen in bitterem Weh im Namen aller Hinterbliebenen an
Hugo Menzel, Postinspektor
Erfriede Hennig geb. Menzel
Heinrich Hennig, Lehrer
Helena und Dietmar.
Dresden-W. 28, Zietenstr. 10
am 18. Juli 1939.
Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. Etwas zugebotene Blumen spenden bitte in der Halle des Stadtkrankenhaus Friedrichsbad abzugeben.
Kurze Andacht am 20. Juli, 11 Uhr, in der Halle des Krankenhauses. Die Beerdigung findet am 21. Juli, 13 Uhr, in Speyerfriedhof statt.

Schirmreparaturen
Bezüge
SCHIRMHAUS
GÄRTNER
Schloßstr.

Schildpatt-Kamm- und Bürstenwaren
u. deren Rep. u. Neuanfertigung, preisw.
im Altst. Fachgesch. v. **Jul. Macke Nachf.**
Reumarling, 3, Nähe Altmarkt u. Schloßstr.

Beleuchtungskörper
Elektr. Apparate aller Art billigst bei
Fritz Rauschenbach Nachf.
Ringstraße 4 • Ruf 17933

Silber Brillanten
u. alle Silbermark hochw. Schmuck
kauft gegen Kasse
Juwelier Roesner
Nr. 32147 Schloßstr. 1, I. St.

Reinetta
Früchte-
Apfel-Tee
köstlich
erfrischend
gesund

125-p-Peck, 50 Pfg.
erhältlich in allen
Lebensmittelgeschäften
bestimmt im
Reformhaus
Edelkost
Kronprinzenstr. 57
und
Stephan
Striessner Straße 13

Kabellau ohne Kopf 32,-
Schellfisch ohne Kopf 35,-
Seelachs-Filet 40,-
Kabellau-Filet 46,-

„NORDSEE“
Alsenstr. 17 Kesselsdorfer Str. 5
Amalienstr. 17 Striessner Str. 28
Webergasse 30
Dresdner Fischhallen, Webergasse 17

Wirtschafts- und Börsenteil

Mittwoch, 19. Juli 1939

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 334 Seite 5

Streit um Urlaubsabgeltung

Affordlohn im Urlaubsentgelt

Einem jahrelang händig im Afford tätig gewesenen Gefolgschaftsmitglied handelte bei dem Ausscheiden aus dem Betriebe noch 3/4 rückständige Urlaubstage zu. Die Urlaubsabgeltung betrug die Summe nur nach dem tariflichen Stundenlohn; sie berief sich darauf auf die Bestimmung ihrer Betriebsordnung, daß Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes für acht Arbeitsstunden je Urlaubstage zu gewähren sei. Der ausgeschiedene Gefolgsmann verlangte aber Abgeltung des rückständigen Urlaubs unter Zugrundelegung des (höheren) Affordlohn-Tariffmittelswertes und drang mit diesem Verlangen vor dem Landesarbeitsgericht Halle a. S. und dem Reichsarbeitsgericht auch durch. Die Entscheidungsgründe des Reichsarbeitsgerichts sind zusammengefaßt in urlaubsrechtlicher Beziehung mit folgenden Darlegungen von größter Bedeutung: „Grundsätzlich soll der Gefolgsmann während des Urlaubs das erhalten, was er in dieser Zeit verdient hätte, wenn er gearbeitet haben würde. Aus diesem Grund folgt, daß einem Affordarbeiter während der Urlaubszeit auch

der mutmaßliche Affordverdienst und nicht der Stundenlohn

zu zahlen ist. Allerdings kann durch Tarif- oder Betriebsordnung oder durch Arbeitsvertrag etwas Gegenteiliges bestimmt werden. Im vorliegenden Falle ist das aber nicht der Fall.

In der Betriebsordnung ist nicht etwa gesagt, daß das Urlaubsgeld nach acht Stunden zu berechnen oder für jeden Urlaubstag acht tarifliche Stundenlohn anzusetzen seien. Durch eine derartige Bestimmung würde die Urlaubsabgeltung für alle Arbeiter genau festgelegt werden, sie würde ohne Rücksicht darauf sein, ob der Arbeiter im Stundenlohn oder Afford gearbeitet hat. In der hier maßgebenden Bestimmungen wird aber das Wort Stundenlohn nicht gebraucht, sondern die Fortzahlung des Lohnes für acht Arbeitsstunden je Urlaubstag angedeutet. Das ist etwas wesentlich anderes. Denn das

Wort Stundenlohn

bezeichnet ebenso wie das Wort Gehalt die Lohnform, nach der der Arbeitsverdienst berechnet werden soll und bestimmt ein festes Entgelt für die eingelegte Dauer der Arbeit ohne Rücksicht auf das Ergebnis der Arbeit, während beim Afford nur dieses entscheidet. Durch die Bestimmung der vorliegenden Betriebsordnung wird aber nur der Zeitmaßstab genannt, die Dauer der in Anlaß zu bringenden Arbeitszeit, der Lohnsatz dagegen wird nicht festgelegt. Weshalb hat der Kläger Anspruch auf den Affordlohn als Urlaubsabgeltung.

Hauptversammlungen

Eisenbahn-Verkehrsmittel-WG in Berlin

Die Hauptversammlung nahm den Abschluß zum 31. Dezember 1938 zur Kenntnis und legte die Dividende auf wieder 10% fest. Die Höhe des aus dem Abschluß resultierenden U. G. betrug 1.000.000,- Mark, wovon 1.000.000,- Mark an die Aktionäre der Eisenbahn-Verkehrsmittel-WG zu zahlen sind. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, die Dividende in 10% zu zahlen und 1.000.000,- Mark an die Aktionäre zu zahlen.

Die Beschäftigung in den ersten Monaten des Jahres

Die Beschäftigung in den ersten Monaten des Jahres 1939 ist im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1938 im allgemeinen etwas zurückgegangen. Die Beschäftigung in den ersten Monaten des Jahres 1939 ist im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1938 im allgemeinen etwas zurückgegangen.

Die Beschäftigung in den ersten Monaten des Jahres

Die Beschäftigung in den ersten Monaten des Jahres 1939 ist im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1938 im allgemeinen etwas zurückgegangen. Die Beschäftigung in den ersten Monaten des Jahres 1939 ist im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1938 im allgemeinen etwas zurückgegangen.

Die Beschäftigung in den ersten Monaten des Jahres

Die Beschäftigung in den ersten Monaten des Jahres 1939 ist im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1938 im allgemeinen etwas zurückgegangen. Die Beschäftigung in den ersten Monaten des Jahres 1939 ist im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1938 im allgemeinen etwas zurückgegangen.

Die Beschäftigung in den ersten Monaten des Jahres

Die Beschäftigung in den ersten Monaten des Jahres 1939 ist im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1938 im allgemeinen etwas zurückgegangen. Die Beschäftigung in den ersten Monaten des Jahres 1939 ist im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1938 im allgemeinen etwas zurückgegangen.

Im Halbjahr 1939

Ein Ausfuhrüberschuß von 58,8 Mill. RM

Juniabschluß des deutschen Außenhandels neu berechnet

Die von der Handelsstatistik nachgewiesenen Außenhandelsumsätze sind im Juni in Ein- und Ausfuhr gestiegen. Die Einfuhr, die sich im Vormonat von 402,5 Mill. RM auf 430,5 Mill. RM erhöht hatte, stieg im Juni weiter auf 448,4 Mill. RM. Angenommen hat lediglich das Einfuhrvolumen, der Einfuhrdurchschnittswert ist leicht gesunken.

Im Bereich der Ernährungswirtschaft hat sich in erster Linie der Bezug von Nahrungsmitteln tierischer Ursprungs erhöht (+ 8,5 Mill. RM). Bei lebenden Tieren und Genussmitteln wurde dagegen der Vormonatstand nicht erreicht. Auf dem Gebiet der gewerblichen Wirtschaft waren die Veränderungen gering.

Regional betrachtet, hat die Einfuhr im Juni aus Europa (+ 14,1 Mill. RM) und in geringem Umfang auch aus Australien zugenommen. Die Umsätze aus Asien (- 1,1 Mill. RM) und Amerika sind dagegen gesunken. Die Einfuhr aus den afrikanischen Ländern war im ganzen wenig verändert.

Im Juni 52 Mill. Mehrausfuhr

Die Ausfuhr ist im Juni mit 37,5 Mill. Reichsmark, d. h. um 52,2 Mill. RM höher ausgefallen als im Vormonat. Diese Steigerung ist jedoch größtenteils darauf zurückzuführen, daß durch das neue Gesetz über die Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland am 31. März 1939 gewisse Verbesserungen in den Aufzeichnungen zur Außenhandelsstatistik vorgenommen worden sind, die vor allem die statistische Erfassung der Ausfuhr wesentlich beschleunigt haben. Die Ergebnisse der Außenhandelsstatistik werden künftig in härterem Grade den tatsächlichen Handel im jeweils abgelaufenen Monat wiederzugeben als bisher. Vorübergehend führt diese Verbesserung der handelsstatistischen Aufzeichnungen allerdings zu einer Überhöhung der Ausfuhrumsätze, da im Juniergebnis nicht nur Leistungen dieses Monats, sondern auch noch solche aus dem Vormonat enthalten sind. In Wirklichkeit dürfte die Ausfuhr von Juni kaum zugenommen haben. Nach der Saisonendenz war jedoch eher mit einem Rückgang zu rechnen.

94 Mill. Ausfuhrüberschuß

Höher ausgewiesen sind im Juni nur die Ausfuhrumsätze, und zwar insbesondere bei Fertigwaren. Bei Endersparnissen übersteigt die nachgewiesene Abfuhr die des Vormonats mengenmäßig um fast ein Fünftel. Die Ausfuhrpreise sind gegenüber dem Vormonat gesunken.

Die Handelsbilanz

Die Handelsbilanz schließt im Juni mit einem Ausfuhrüberschuß von 41,1 Mill. RM ab. Gegenüber dem Vormonat (+ 45,3 Mill. RM) hat sich der Aktivsaldo also mehr als verdoppelt. Die Aktivierung trat besonders im Bereich

mit Uebersee (+ 88,8 Mill. RM) in die Erscheinung. Gegenüber Mexiko war die Handelsbilanz im Juni ausgeglichen. Im Warenverkehr mit den asiatischen Ländern wurde sogar ein Aktivsaldo erzielt.

Im ersten Halbjahr 1939 betrug die Einfuhr 2755,2 Mill. RM, die Ausfuhr 2814 Mill. RM. Die Handelsbilanz schließt also mit einem Ausfuhrüberschuß von 58,8 Mill. RM ab.

Im einzelnen sind im Außenhandel des Monats Juni folgende Veränderungen hervorzuheben:

Weniger Tabak bezogen

Auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft enthält die Einfuhrzusammensetzung bei tierischen Nahrungsmitteln hauptsächlich auf Walid (+ 5,7 Mill. RM). Von pflanzlichen Nahrungsmitteln sind der Jahreszeit entsprechende besonders Kartoffeln (+ 5,8 Mill. RM) sowie Rübenzwicken (+ 2,1 Mill. Reichsmark) und Obst (+ 2,8 Mill. RM) in größerem Umfang bezogen worden. An der Verminderung der Genussmittelaufnahme war hauptsächlich Tabak (- 1,0 Mill. RM) beteiligt.

Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft war die Rohstoffzufuhr im ganzen nur wenig verändert (+ 1,0 Mill. RM). Steigerungen sind bei Wolle (+ 8 Mill. Reichsmark), Holz (+ 2,2 Mill. RM) zu verzeichnen; dagegen war die Einfuhr auf anderen Gebieten, insbesondere bei Glas, Gummi, Leder und dergleichen (- 1,7 Mill. Reichsmark), Baumwolle (- 1,5 Mill. Reichsmark) und Nahrungsmitteln (- 1,0 Mill. Reichsmark) geringer als im Mai.

Maschinenausfuhr steigt

In der Ausfuhr ist der Absatz von Vorratsumfassen insgesamt um 12,7 Mill. RM und von Endersparnissen um 35,0 Mill. RM höher ausgefallen als im Mai. Im ersten Halbjahr ist die Ausfuhr dieser beiden Warengruppen gegenüber dem Vormonat (+ 5,8 Mill. RM) und (+ 2,2 Mill. RM) gestiegen. Bei Endersparnissen weisen nach der Statistik Absatzsteigerungen vor allem Maschinen (+ 2,9 Mill. RM), Eisenwaren (+ 0,8 Mill. RM), elektrotechnische Erzeugnisse (+ 0,7 Mill. RM), Kraftfahrzeuge (+ 0,5 Mill. RM) und chemische Erzeugnisse (+ 0,1 Mill. RM) auf.

Im Warenverkehr mit Europa hat die Einfuhr besonders aus Italien (+ 3,9 Mill. RM), Großbritannien (+ 3,8 Mill. RM), vorwiegend Textil und Bekleidungswaren, Ungarn (+ 3,5 Mill. RM), verschiedene Erzeugnisse zugenommen. Zurückgegangen sind die Umsätze aus Rumänien (- 2,1 Mill. RM), besonders Mineralöl, Griechenland (- 1,0 Mill. RM), vorwiegend Rohstoffe und der Türkei (- 1,0 Mill. RM) hauptsächlich Textil.

Mehr bezogen

Die Ausfuhr ist innerhalb Europas besonders nach Großbritannien (+ 4,8 Mill. RM), der Türkei (+ 4,7 Mill. RM), den Niederlanden (+ 4,0 Mill. RM), Italien (+ 3,9 Mill. RM) und Schweden (+ 3,6 Mill. RM) höher ausgewiesen als im Mai. Abgenommen hat der Absatz nach Polen (- 2,6 Mill. RM), der Schweiz

(- 1,7 Mill. RM) und Frankreich (- 1,1 Mill. RM). Überhalb Europas sind Steigerungen vor allem in der Ausfuhr nach Argentinien (+ 8,8 Mill. RM), Venezuela (+ 2,8 Mill. RM), Mexiko (+ 2,5 Mill. Reichsmark), Kolumbien (+ 2,5 Mill. RM) und Brasilien (+ 2,3 Mill. RM) zu verzeichnen. Stärker abgenommen hat nur die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Union-Werke AG, Hohenstein-Dresden

Diese Runddruck-Maschinen- und Plattenfabrik erlitt 1938 einen geringen Umsatzrückgang, doch konnte der Exportumsatz gehalten werden. Die Betriebsentwicklung im laufenden Jahre verläuft sehr günstig. Die im Vorjahresbericht erwähnten Verhandlungen mit der Reichsbank haben (die durch das Reichsgericht hindurchgeführt werden mußten) wurden inzwischen (soweit erforderlich) abgeschlossen. Die notwendigen Einzahlungen sind inzwischen geplant worden.

Der Rohüberschuß ist um mehr als 12% zurückgegangen (siehe in Millionen Reichsmark) 0,296 (1,058), u. a. ermäßigte sich der Personalumsatz auf 0,734 (0,771) und der Abschreibungssatz auf 0,076 (0,167). Nach Abrechnung von 0,015 (0,021) an die geleihete Forderung und wiederum 0,015 an die Rücklage für Gefolgschaftsverpflichtungen verbleibt ein Jahresergebnis von 0,054 (0,022). Auf dem 0,050 Gewinnverortrag teilt sich der Jahresüberschuß 0,070 (0,038) wie folgt: Die einjährige langfristige Dividende in Höhe von 0,015 (0,015) für das Jahr 1938 mit 2% für eine Million Grundkapital wieder aufzunehmen.

Die Bilanz mochte einen günstigen Eindruck. Die Rücklagen erhöht sich auf 0,121 (0,096), die Verbindlichkeiten auf 0,200 (0,210), die Verbindlichkeiten einschließlich 0,088 (0,090) Warenansprüchen auf 0,192 (0,341), davon Depotverbindlichkeiten 0,114 (0,111) Zinsen und 0,077 (0,148) sonstige Verbindlichkeiten. Umlaufvermögen 1,059 (0,902), davon Verbrauchstoffe 0,133 (0,090), Rohstoffe 0,109 (0,100), Vorräte 0,058 (0,061), Wertpapiere infolge Aufkauf von Reichsschulden 0,143 (0,084), sonstige flüssige Mittel 0,413 (0,407).

Mühlwerke Süder & Co. AG, Niels

Diese Mühle, deren verarbeitete Säbelsägen ein Interesse durch Eintritt des Kaufmanns Rudolf Werner, Bonnheim, und Kaufmanns Alexander Kramer, Heidelberg, in den Aufsichtsrat Mühlenwerke, Heidelberg, für 1938 (die im vergangenen Geschäftsjahre bei der letzten Generalversammlung des Aufsichtsrates auf das Ende der ersten sechs Monate umlaufende Bilanz zum 31. März 1937 einschließlich 3824 RM Gewinnverortrag und 2214 (2570) RM außerordentlicher Erträge einen Gesamterlös von 442 276 (237 004) RM, von dem u. a. Abschreibungen insgesamt 60 000 (60 000) RM erforderlich, so daß ein Reingewinn von 13 140 (2828) RM verbleibt, aus dem 10 000 (0) RM der geleiheten Rücklage zuzurechnen sind 2146 RM auf neue Rechnung vorzutragen werden.

Bei dem 1.1. Mill. Grundkapital betragen Verbindlichkeiten im vorliegenden Geschäftsjahr, davon Reserve 0,74 und Reichsschulden 0,76, Reichsschulden 0,01 (0,01); Anlagen bei 0,22 (0,22) Zinsen 0,08 (0,08), Umlaufvermögen 1,00 (1,00), davon Vorräte 1,50 (0,45), Vorräte 0,50 (0,17), andere Vorräte 0,11 (0,12), eigene Aktien usw. 0,11, flüssige Mittel 0,01 (0,22).

Frankfurter Maschinenbau AG, vorm. Pöschel & Witzel, Frankfurt a. M.

Bei der Gesellschaft hand hat abgelaufene Geschäftsjahr 1938 im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang des Umsatzes um 4,29 (1,82) Mill. Reichsmark (1938/39) statt 1937/38) verzeichnet. Die Umsatzerlöse sind im Vergleich zum Vorjahr einschließlich Vortrag 255 188 (104 211) Reichsmark Reingewinn, woraus wieder 10% (davon 2% an den Anteilseignern) Dividende vorgeschlagen werden. Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 100 426 (47 313) RM.

Die Bilanz

Aus der Bilanz (siehe in Mill. RM) zeigt sich bei dem 1,00 Grundkapital und um 0,16 Rücklagen Verbindlichkeiten 0,40 (0,20), Rückstellungen 0,06 (0,02), Verbindlichkeiten 2,55 (1,44). Andererseits Umlaufvermögen 4,40 (2,70), Vorräte 1,78 (1,02), Anlagen 1,04 (1,20).

Die Bilanz

Die Bilanz zeigt sich bei dem 1,00 Grundkapital und um 0,16 Rücklagen Verbindlichkeiten 0,40 (0,20), Rückstellungen 0,06 (0,02), Verbindlichkeiten 2,55 (1,44). Andererseits Umlaufvermögen 4,40 (2,70), Vorräte 1,78 (1,02), Anlagen 1,04 (1,20).

In- und ausländische Warenmärkte

Londoner Metallbörse vom 19. Juli

Rupfer, Tendenz: kaum stetig.	
Standard per Kiste.....	42 1/2 - 42 3/4
Standard per 3 Monate.....	43 1/2 - 43 3/4
Standard Settlementspreis.....	42 1/2
Oktroyal.....	40 - 40 1/2
Welt (leicht).....	48 1/2 - 49 1/2
Ertrag (leicht).....	80
Elektron (leicht).....	49 1/2
Zinn, Tendenz: ruhig.	
Standard per Kiste.....	229 1/2 - 230
Standard per 3 Monate.....	225 1/2 - 225 3/4
Standard Settlementspreis.....	230
Banta.....	237
Strahl.....	237
Nickel, Tendenz: ruhig.	
Nickel (leicht).....	14 1/2 - 14 3/4
Nickel (schwer).....	14 1/2 - 14 3/4
Nickel (schwer) Settlementspreis.....	14 1/2
Aluminium, Tendenz: kaum stetig.	
Nordamerikanisches Aluminium.....	14 1/2 - 14 3/4
Nordamerikanisches Aluminium Settlementspreis.....	14 1/2
Aluminium	
Aluminium.....	94
Aluminium.....	95
Wismut, Tendenz: ruhig.	
Wismut.....	70-71
Wismut.....	50-52
Wismut (in Schmelze).....	330
Wismut (in Schmelze).....	7 1/2
Wismut (in Schmelze).....	48-50
Wismut (in Schmelze).....	180-185
Wismut (in Schmelze).....	180-185
Gold, Tendenz: ruhig.	
Gold.....	20 1/4
Gold.....	19 1/2 - 20 1/4
Gold.....	87 1/2 - 92 1/2
Gold.....	148,0

Der Londoner Goldpreis

Der Londoner Goldpreis ist am 19. Juli für eine Länge festgelegt auf 148 Schilling 5 Pence gleich 99,025 RM, für ein Gramm feingold, gemessen 37,705 Pence gleich 2,7625 RM.

1/2 kg
32
35
40
46

SLUB
Wir führen Wissen.

Vorwiegend wieder freundlich

Berliner Börse vom 19. Juli

Wenn auch die Kursentwicklung an den Aktienmärkten keine einseitige Linie aufwies, so zeigte sich doch im großen und ganzen die am Vorstage am beobachtende Aufwärtsentwicklung fort.

Bei den Staatsanleihen bröckelten Vereinzelt Staatsanleihen um 0,125% ab, während Danziger 0,75%, Reich 0,87% und Reichsbank 1,5% gewonnen.

Bei den Reichsanleihen blieben die Kurse fast gleich, wobei Reichsbank 0,5% einbüßte, Reichsanleihe 1,5% gewann, während Reichsanleihe 1,5% einbüßte.

Bei den Reichsanleihen blieben die Kurse fast gleich, wobei Reichsbank 0,5% einbüßte, Reichsanleihe 1,5% gewann, während Reichsanleihe 1,5% einbüßte.

Bei den Reichsanleihen blieben die Kurse fast gleich, wobei Reichsbank 0,5% einbüßte, Reichsanleihe 1,5% gewann, während Reichsanleihe 1,5% einbüßte.

Bei den Reichsanleihen blieben die Kurse fast gleich, wobei Reichsbank 0,5% einbüßte, Reichsanleihe 1,5% gewann, während Reichsanleihe 1,5% einbüßte.

Bei den Reichsanleihen blieben die Kurse fast gleich, wobei Reichsbank 0,5% einbüßte, Reichsanleihe 1,5% gewann, während Reichsanleihe 1,5% einbüßte.

Bei den Reichsanleihen blieben die Kurse fast gleich, wobei Reichsbank 0,5% einbüßte, Reichsanleihe 1,5% gewann, während Reichsanleihe 1,5% einbüßte.

Bei den Reichsanleihen blieben die Kurse fast gleich, wobei Reichsbank 0,5% einbüßte, Reichsanleihe 1,5% gewann, während Reichsanleihe 1,5% einbüßte.

Bei den Reichsanleihen blieben die Kurse fast gleich, wobei Reichsbank 0,5% einbüßte, Reichsanleihe 1,5% gewann, während Reichsanleihe 1,5% einbüßte.

Bei den Reichsanleihen blieben die Kurse fast gleich, wobei Reichsbank 0,5% einbüßte, Reichsanleihe 1,5% gewann, während Reichsanleihe 1,5% einbüßte.

Bei den Reichsanleihen blieben die Kurse fast gleich, wobei Reichsbank 0,5% einbüßte, Reichsanleihe 1,5% gewann, während Reichsanleihe 1,5% einbüßte.

Bei den Reichsanleihen blieben die Kurse fast gleich, wobei Reichsbank 0,5% einbüßte, Reichsanleihe 1,5% gewann, während Reichsanleihe 1,5% einbüßte.

Bei den Reichsanleihen blieben die Kurse fast gleich, wobei Reichsbank 0,5% einbüßte, Reichsanleihe 1,5% gewann, während Reichsanleihe 1,5% einbüßte.

Bei den Reichsanleihen blieben die Kurse fast gleich, wobei Reichsbank 0,5% einbüßte, Reichsanleihe 1,5% gewann, während Reichsanleihe 1,5% einbüßte.

Bei den Reichsanleihen blieben die Kurse fast gleich, wobei Reichsbank 0,5% einbüßte, Reichsanleihe 1,5% gewann, während Reichsanleihe 1,5% einbüßte.

Bei den Reichsanleihen blieben die Kurse fast gleich, wobei Reichsbank 0,5% einbüßte, Reichsanleihe 1,5% gewann, während Reichsanleihe 1,5% einbüßte.

Bei den Reichsanleihen blieben die Kurse fast gleich, wobei Reichsbank 0,5% einbüßte, Reichsanleihe 1,5% gewann, während Reichsanleihe 1,5% einbüßte.

Am Kaffeemarkt sind von Banken Deutsche

Wichtige Bank mit einer Steigerung um 16 Prozent zu erwähnen. Von Kolonialpapieren gemessen

Der Kurs der Reichsanleihe stieg am 19. Juli 1939 um 0,87% auf 100,87%.

Der Kurs der Reichsanleihe stieg am 19. Juli 1939 um 0,87% auf 100,87%.

Der Kurs der Reichsanleihe stieg am 19. Juli 1939 um 0,87% auf 100,87%.

Der Kurs der Reichsanleihe stieg am 19. Juli 1939 um 0,87% auf 100,87%.

Der Kurs der Reichsanleihe stieg am 19. Juli 1939 um 0,87% auf 100,87%.

Der Kurs der Reichsanleihe stieg am 19. Juli 1939 um 0,87% auf 100,87%.

Der Kurs der Reichsanleihe stieg am 19. Juli 1939 um 0,87% auf 100,87%.

Der Kurs der Reichsanleihe stieg am 19. Juli 1939 um 0,87% auf 100,87%.

Der Kurs der Reichsanleihe stieg am 19. Juli 1939 um 0,87% auf 100,87%.

Der Kurs der Reichsanleihe stieg am 19. Juli 1939 um 0,87% auf 100,87%.

Der Kurs der Reichsanleihe stieg am 19. Juli 1939 um 0,87% auf 100,87%.

Der Kurs der Reichsanleihe stieg am 19. Juli 1939 um 0,87% auf 100,87%.

Der Kurs der Reichsanleihe stieg am 19. Juli 1939 um 0,87% auf 100,87%.

Der Kurs der Reichsanleihe stieg am 19. Juli 1939 um 0,87% auf 100,87%.

Der Kurs der Reichsanleihe stieg am 19. Juli 1939 um 0,87% auf 100,87%.

Der Kurs der Reichsanleihe stieg am 19. Juli 1939 um 0,87% auf 100,87%.

Im Telefonverkehr vom 19. Juli

Wurden folgende Kurse genannt: Auto-Unien 102,5, Deutsche Werft 118,6, Ostsee & Babel 100, Rumbold 118,6, Ostsee & Babel 100, Rumbold 118,6, Ostsee & Babel 100, Rumbold 118,6.

Neuer stellvertretender Leiter der Reichs-Luftfahrtgruppe

Der Leiter der Reichs-Luftfahrtgruppe, Reichs-Luftfahrtminister, hat den stellvertretenden Leiter der Reichs-Luftfahrtgruppe ernannt.

Golz in der Bauwirtschaft, Sortiment-Einstellung und Baumgüterpreise

Der Generalbauwirtschaftliche Rat hat die Einstellung der Baumgüterpreise für den Juli 1939 beschlossen.

Devisenkurse

London, 19. Juli, 11.30 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse: London 100, Paris 176,72, New York 100,00, etc.

4 1/2%ige Reichsschuldbuchforderungen

Die Reichsschuldbuchforderungen sind am 19. Juli 1939 ausbezahlt worden.

Wiederaufbau-Zuschläge

Die Zuschläge für den Wiederaufbau sind am 19. Juli 1939 festgelegt worden.

Berliner Schluß- und Nachbörse

Im Verlaufe unterlagen Aktien kleinen Kurschwankungen nach beiden Seiten.

Am Kaffeemarkt kam zum Teil etwas Material heraus ohne jedoch die Kursbewegung nennenswert zu beeinflussen.

Am Kaffeemarkt kam zum Teil etwas Material heraus ohne jedoch die Kursbewegung nennenswert zu beeinflussen.

Am Kaffeemarkt kam zum Teil etwas Material heraus ohne jedoch die Kursbewegung nennenswert zu beeinflussen.

Am Kaffeemarkt kam zum Teil etwas Material heraus ohne jedoch die Kursbewegung nennenswert zu beeinflussen.

Am Kaffeemarkt kam zum Teil etwas Material heraus ohne jedoch die Kursbewegung nennenswert zu beeinflussen.

Am Kaffeemarkt kam zum Teil etwas Material heraus ohne jedoch die Kursbewegung nennenswert zu beeinflussen.

Am Kaffeemarkt kam zum Teil etwas Material heraus ohne jedoch die Kursbewegung nennenswert zu beeinflussen.

Am Kaffeemarkt kam zum Teil etwas Material heraus ohne jedoch die Kursbewegung nennenswert zu beeinflussen.

Am Kaffeemarkt kam zum Teil etwas Material heraus ohne jedoch die Kursbewegung nennenswert zu beeinflussen.

Am Kaffeemarkt kam zum Teil etwas Material heraus ohne jedoch die Kursbewegung nennenswert zu beeinflussen.

Am Kaffeemarkt kam zum Teil etwas Material heraus ohne jedoch die Kursbewegung nennenswert zu beeinflussen.

Am Kaffeemarkt kam zum Teil etwas Material heraus ohne jedoch die Kursbewegung nennenswert zu beeinflussen.

Am Kaffeemarkt kam zum Teil etwas Material heraus ohne jedoch die Kursbewegung nennenswert zu beeinflussen.

Am Kaffeemarkt kam zum Teil etwas Material heraus ohne jedoch die Kursbewegung nennenswert zu beeinflussen.

Am Kaffeemarkt kam zum Teil etwas Material heraus ohne jedoch die Kursbewegung nennenswert zu beeinflussen.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 19. Juli

Bei kleinen Umsätzen war die Grundstimmung an der Mitteldeutschen Börse freundlich.

Bei kleinen Umsätzen war die Grundstimmung an der Mitteldeutschen Börse freundlich.

Bei kleinen Umsätzen war die Grundstimmung an der Mitteldeutschen Börse freundlich.

Bei kleinen Umsätzen war die Grundstimmung an der Mitteldeutschen Börse freundlich.

Bei kleinen Umsätzen war die Grundstimmung an der Mitteldeutschen Börse freundlich.

Bei kleinen Umsätzen war die Grundstimmung an der Mitteldeutschen Börse freundlich.

Bei kleinen Umsätzen war die Grundstimmung an der Mitteldeutschen Börse freundlich.

Bei kleinen Umsätzen war die Grundstimmung an der Mitteldeutschen Börse freundlich.

Bei kleinen Umsätzen war die Grundstimmung an der Mitteldeutschen Börse freundlich.

Bei kleinen Umsätzen war die Grundstimmung an der Mitteldeutschen Börse freundlich.

Bei kleinen Umsätzen war die Grundstimmung an der Mitteldeutschen Börse freundlich.

Bei kleinen Umsätzen war die Grundstimmung an der Mitteldeutschen Börse freundlich.

Bei kleinen Umsätzen war die Grundstimmung an der Mitteldeutschen Börse freundlich.

Bei kleinen Umsätzen war die Grundstimmung an der Mitteldeutschen Börse freundlich.

Freierkehrerkurse vom 19. Juli

Teutsche Grammophon, Dresdner Metallfabrik, etc.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig vom 19. Juli 1939

(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Table with columns for bond types (e.g., Reichsanleihe, Danziger), dates, and prices.

Aktien

1. Industrie

Table of stock prices for various industrial companies.

2. Banken

Table of stock prices for various banks.

Berliner Börse vom 19. Juli 1939

(Ohne Gewähr)

Deutsche Staats- und Stadtanleihen

Table of German government and municipal bond prices.

Transportwerte

Table of transport-related stock prices.

3. Verkehr

Table of stock prices for transport and communication companies.

Pfand- und Kreditbriefe

Table of mortgage and loan certificate prices.

Bank-Aktion

Table of bank stock prices.

4. Versicherung

Table of stock prices for insurance companies.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table of continuous market quotations for various goods.

5. Kolonialwerte

Table of colonial stock prices.

6. Kolonialwerte

Table of colonial stock prices.